



## Pressemitteilung

### **„Straße von Kiew nach irgendwo in Spanien“ Via Regia Sculptura – die Verknüpfung von Geschichte und Gegenwart**

Die VIA REGIA ist eine der ältesten und längsten Landverbindungen zwischen Ost- und Westeuropa. Sie existiert seit mehr als 2.000 Jahren und verbindet mit 4.500 km Länge acht europäische Länder. Sie führt von Kiew / Ukraine bis nach Santiago de Compostela / Spanien, mit einem Abzweig nach Brügge.

Die VIA REGIA oder „Hohe Straße“ ist vom frühen Mittelalter bis in die Neuzeit eine der wichtigsten europäischen Verkehrsverbindungen. Zwar datiert die älteste eindeutige Überlieferung unter dem lateinischen Begriff „strata regia“, der königlichen Straße auf das Jahr 1252. Der deutsche Name „Hohe Straße“ geht auf das 15. bzw. 16. Jh. zurück. Er bezeichnet den Abschnitt von Frankfurt am Main bis Wrocław. Die Straße existiert heute als Europäischer Verkehrskorridor C III. Ein internationales Netzwerk nutzt das Potenzial der VIA REGIA als Sinnbild der Einigung Europas. Im Jahr 2006 wurde die VIA REGIA als „Große Kulturstraße des Europarates“ ausgezeichnet.

In Sachsen gibt es 2011 zahlreiche Aktionen, um diese Lebensader stärker ins Bewusstsein zu rücken. Ziel ist es, nicht nur den Menschen entlang der VIA REGIA zu zeigen, wie bedeutend diese Route einst war, sondern sie anzuregen, die Tradition der VIA REGIA zu aktualisieren, zusammenzukommen und ihre europäischen Dimensionen zu erleben.

Das Langzeitprojekt „Via Regia Sculptura“ präsentiert Kunstwerke entlang des europäischen West-Ost-Verbindungswegs von der spanischen Küste bis in die Ukraine bzw. Litauen. Einige Arbeiten sind temporär, andere werden dauerhaft im öffentlichen Raum verbleiben. Sie werden außerhalb der Museen präsent sein, Neugierde erwecken, über die europäischen Nachbarn und ökonomische, ökologische sowie sozial-kulturelle Entwicklungen nachzudenken und ganz gegenwärtig zum Austausch einladen. Begonnen wurde das Projekt 2010 im Freistaat Sachsen, wo die Städte Görlitz, die Gastgeberin der 3. Sächsischen Landesausstellung, und Leipzig, die lebendige, namhafte Handelsstadt, für künstlerische Wettbewerbe ausgewählt wurden.

In Leipzig gab es sechs Preisträger und Preisträgerinnen: Es sind Moritz Arnold und Markus Mai, Piotr Baran, Franziska Möbius, Petra Polli, raumleipzig Architekten sowie Hael Yxxs. Mindestens fünf künstlerische Entwürfe werden umgesetzt.

Als Beitrag vom westlichen Ende der europäischen Via Regia ist der Spanier Victor López González mit „SchengenPool“ als Gast mitwirkend.

Die Stadt Leipzig und Sponsoren aus Deutschland unterstützen das Projekt. Das Institut für Marktforschung Leipzig führte eine sachsenweite Umfrage zur Via Regia und zum Bürgerinteresse an Kunst im öffentlichen Raum durch. Im Rahmen des Gesamtprojektes „Via Regia Sculptura“ findet die Leipziger „Kunstschau“ vom 17. bis zum 29. September 2011 statt. Der Bund Bildender Künstler e.V. organisiert eine Führung zu den Kunststandorten auf dem Brühl an der Leipziger Via Regia.

## Die Preisträger und Preisträgerinnen und ihre Kunstwerke sind:

1.



„The present is always now“ von **Moritz Arnold** und **Markus Mai** visualisiert einen Prozess, in dem Zukunft zu Gegenwart und sogleich zur Vergangenheit wird. Zeit spielt im städtischen Leben und im Handel eine große Rolle. Unbarmherzig rückt ein Zeiger vor, dreht Runde für Runde. Er scheint sich unermüdlich in die Zukunft zu bewegen. Die Gegenwart ist erlebbar, der Mensch kann auf verschiedenen Ebenen in seine Umwelt eingreifen und sie beeinflussen. Aber alles Leben ist durch Zeitlichkeit und damit Endlichkeit strukturiert, durch das Wissen um Zukunft bei gleichzeitiger Erfahrung von Vergangenem.

2.



Mit „**Aknister**“ auf dem Pleiße-Mühlgraben hat **Piotr Baran** einen Springbrunnen konzipiert, mit dem er einen kritischen Blick auf ökonomische und ökologische Aspekte der Gegenwart wirft. Barans Material ist ein ganz gegenwärtiges, nämlich billig produzierte Plastikkanister.

Die Kanister werden in Asien produziert und legen oft weite Strecken bis zu ihren Nutzungsorten auf der ganzen Erde zurück; sie verweisen auf die Beständigkeit von Transport- und Versorgungsfunktionen, aber auch die Globalisierung der Produktionen, Märkte und des Handels, Wertveränderungen und den Umgang mit der Umwelt.

3.



Im „**Shared Space**“ von **Franziska Möbius** ist es nicht nur der Raum, der nach Machtinteressen zerteilt, sondern der geteilt wird, in dem die Regeln des menschlichen Miteinanders und der Verständigung gelten sollten. Der Begriff SHARED SPACE aus der Verkehrsplanung verweist auf einen gemeinsam genutzten, öffentlichen Raum. An der Kreuzung von Via Regia und Via Imperii prosperierte Leipzig als Zentrum von Waren- und Geldströmen. Damit wurde auch Raum zur Ware, der Markt, Handeln, Arbeiten, Wertsteigerung einbegriff.

4.



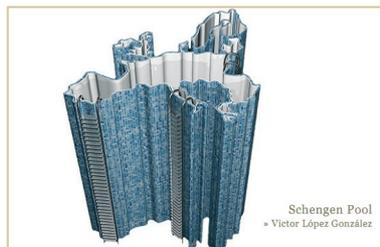
Sprache als verbindendes Element zwischen Menschen verschiedener Länder ist Ausgangspunkt des Objektes **SDPU von Petra Polli**. Die Buchstaben stehen für die am Projekt der Via Regia Sculptura beteiligten Staaten Spanien, Deutschland, Polen und Ukraine. Die Anfangsbuchstaben der Ländernamen wurden zu einem neuen Wort zusammengesetzt, das eine Einheit bildet, bei der jedoch jede Letter individuell ist und auf die kulturelle und sprachliche Vielfalt der Regionen deutet.

5.



**LOVE FOR SALE von Hael Yxas** interveniert an exponierter Stelle an der Via Regia. Handel erfasst nicht nur materielle Güter und findet heute nicht nur analog, sondern wesentlich digital statt. Er zielt nicht nur auf die Befriedigung von materiellen Grundbedürfnissen, sondern global auch auf ideelle und emotionale, gar künstlich erzeugte Wünsche. Es werden auch Güter gehandelt, die vordergründig nicht handelbar erscheinen, z. B. Menschen, Glück und Liebe. Aber sollte wirklich alles zur Disposition stehen?

6.



Als Gast ist der spanische Künstler **Victor López González** eingeladen. Er realisiert an vielen europäischen Orten Projekte im öffentlichen Raum. Er entwirft mit der Installation „**Schengen-Pool**“ einen irritierenden Raum, der bestehende Vorstellungen von Mobilität und Begrenzungen hinterfragt. „Schengen-Pool“ greift die Idee der europäischen Einheit auf, eines Europas ohne Binnengrenzen, und lässt über Bedingungen von Migration und die universellen Rechte eines jeden Menschen nachdenken.

**Landesverband Sächsische Künstlerhäuser e.V.**

*in Kooperation mit:*

*VIA REGIA Begegnungsraum  
Landesverband Sachsen e.V.*

*Sächsischer Künstlerbund –  
LV Bildende Kunst e.V.  
c/o Bund Bildender Künstler  
Leipzig e.V.*

**Projektbüro:**

Dorfstraße 1  
D-04688 Mutzschen  
Fon: 034385 .51315  
Fax: 034585 .52447  
info@via-regia-sculptura.eu  
www.via-regia-sculptura.eu

## **Franziska Möbius, Leipzig**

Vita

1992 - 1998 Studium an der Hochschule für Kunst und Design

„Burg Giebichenstein“ Halle, Fachrichtung: Malerei/ Textil bei Prof. Ulrich Reimkasten

### **SHARED SPACE**

Via Regia / Leipzig, Peterstrasse/Schlossgasse

Der Begriff SHARED SPACE aus der Verkehrsplanung verweist auf einen öffentlichen, gemeinsam genutzten Raum. An der Kreuzung von Via Regia und Via Imperii prosperierte Leipzig als Zentrum von Waren- und Geldströmen. Damit wurde auch Raum zur Ware, der Markt, Handeln, Arbeiten, Wertsteigerung einbegriff. Im SHARED SPACE von Franziska Möbius ist es jedoch nicht nur der Raum, der nach Machtinteressen zerteilt, sondern der geteilt wird, in dem die Regeln des menschlichen Miteinanders und der Verständigung gelten sollten. In einer demokratischen Welt ausgewogener und diskutierter Interessen entspricht der Wert des Raumes nicht allein dem finanziellen Preis. SHARED SPACE verweist auf diese kulturellen und sozialen Aspekte, auf einen Ort des Innehaltens, der Kommunikation und auch des Vergnügens. Die bedeutende Kreuzung auf dem Brühl ist von Möbius mit einer historisch anmutenden Musterung versehen, die sich zu den Rändern hin auflöst. Sie verbindet die Gehsteige mit der Straße und betont den begehbaren und erleb- baren Ort, der mancherorts schon aufgegeben und privatisiert bzw. der Öffentlichkeit entzogen ist. Die Via Regia brachte auch mediterrane Einflüsse in die Region. Die Musterung zitiert daher die Pflasterung der großen alten Plätze z. B. in Siena, Avignon oder Grenada, die geradezu symbolisch für Öffentlichkeit, politi- sche Partizipation und Verständigung stehen. Das Muster ist eine das Funktionale erfüllende Straßenmarkie- rung und verbindet doch Rationalität mit Schönheit. Wo sonst der motorisierte Verkehr dominiert, sind die Fußgänger nicht Gäste, sondern gleichberechtigte Teilnehmende, ist der innerstädtische Raum ein Forum menschlicher Begegnung.

Heidi Stecker, Aug. 2011

## **Hael Yxxs, Leipzig**

### Vita

1974 - 1980 Physikstudium an der Lomonossov-Universität Moskau, Diplom

1983 - 1988 freiberufliche Lehrtätigkeit in Leipzig

seit 1988 freischaffend künstlerisch tätig, zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland

seit 2002 Studienaufenthalte in Kanada, den USA, in Thailand

### **LOVE FOR SALE**

Via Regia / Leipzig, Richard-Wagner-Platz

Handel erfasst nicht nur materielle Güter und findet heute nicht nur analog, sondern wesentlich digital statt. Informationsflüsse formen, steuern und entwickeln ihn. Er zielt nicht nur auf die Befriedigung von materialen Grundbedürfnissen, sondern global auch auf ideelle, emotionale und mit Distinktions- sowie Prestigegegewinnen aufgeladene, gar künstlich erzeugte Wünsche. Es werden auch Güter gehandelt, die vordergründig nicht handelbar erscheinen, z. B. Menschen, Glück und Liebe. Für das Glück ist es nützlich, bestimmte Grundbedingungen gewährleistet zu haben. Und LOVE kann man kaufen, Zuwendung, Zuneigung, Beziehungen, Ehen, Sexualität, auch wenn es manche schmerzt, dies offen auszusprechen. Auch entlang der Via Regia wurde mit allen Kapitalien gehandelt, auch solchen, die aus moralischer Sicht nicht käuflich sein sollten; nichts blieb handelsresistent. LOVE FOR SALE von Hael Yxxs thematisiert solche Fragen. Auf der weissen Fläche eines Bauschildes ist der Slogan LOVE FOR SALE gesprüht. Wo sich sonst stolz der Bauherr präsentiert, scheint ein Sprayer frech menschliche Grundwerte zu offerieren, die in romantischer Sicht nicht käuflich sind und die dennoch traditionelle Waren sind. LOVE FOR SALE interveniert an exponierter Stelle, an einem im Bau befindlichen Handelsstandort, an den Höfen am Brühl. Die Anpreisung aus der Werbung FOR SALE operiert mit aktuellen Verführungsmodi des Marktes. Sie wirkt jedoch deplatziert und irreführend, in Verbindung mit LOVE gar peinlich, weil er auf Prostitution als prekär, marginalisierter Lebensform hinweist. Hier ist nichts an die Peripherie gedrängt und aus der öffentlichen Aufmerksamkeit verbannt. Der schmutzige Nachbar schmuggelt sich undercover in beste Lage mitten im Stadtzentrum ein. LOVE FOR SALE ist eine ironische Absage an romantische Vorstellungen und zugleich ein zynisches Aufbegehren gegen totalen Ausverkauf. Trotzig behauptet das Schild an der Via Regia: Sollte doch nicht alles feil sein?

(Heidi Stecker, August 2011)

Die Installation wurde realisiert mit freundlicher Unterstützung von:

Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH .(LWB)

Zimmerei-Service H.J. Zetzsche

Urban & Urban Werbeunternehmen

KunstRäume Leipzig e.V.

## **Moritz Arnold/ Markus Mai, Leipzig**

Vita:

beide studieren seit 2009 an der HgB Leipzig, Fachbereich Medienkunst bei Prof. Christin Lahr

### **The present is always now**

Via Regia / Leipzig, Rahnstädter Steinweg

Zeit spielt im städtischen Leben und im Handel eine große Rolle: Wann muss etwas wo sein? Wer bewegt sich warum wohin? Wer wird da sein? Unbarmherzig rückt ein Leuchtstrich wie der Zeiger einer Uhr vor, dreht gleichmütig Runde für Runde und schafft eine strahlende Kreisform. Unermüdlich scheint er sich in die Zukunft zu bewegen. Das einer Uhr ähnliche Objekt erinnert an unaufhörlich verrinnende Zeit, die sich aber um sich selbst dreht und mechanisch im Leeren agiert, denn sie hat keine Ziffernangabe. Man kann sich nicht orientieren, das Objekt nicht nutzen. Etwas scheinbar Naturgegebenes wie die Zeit, die aber nur der Mensch wahrnehmen kann, und ihre artifizielle, technologische Form scheinen sich in ziellosen, nicht endenden Bewegungen zu verstetigen. Es bildet sich ein Muster, es wird Bewegung simuliert und gleichzeitig ein Bild davon, ein Simulacrum. Die aktuellen Reproduktions-, Informations- und Kommunikationstechnologien erzeugen einen Effekt, der Raum und Zeit zu komprimieren scheint, was jedoch durch unablässiges Insistieren überwunden werden kann. Die Gegenwart ist erlebbar, der Mensch kann auf verschiedenen Ebenen in seine Umwelt eingreifen und sie beeinflussen. Aber alles Leben ist durch Zeitlichkeit und damit Endlichkeit strukturiert, durch das Wissen um Zukunft bei gleichzeitiger Erfahrung von Vergangenenem. „The present is always now“ von Moritz Arnold und Markus Mai visualisiert einen Prozess, in dem Zukunft zu Gegenwart und sogleich zur Vergangenheit wird. Das beim Betrachter erzeugte flüchtige Bild verändert sich zwar auf den ersten Blick, aber letztendlich wiederholt sich, was man vor Sekunden, Minuten oder Stunden sah. Ein gewisser, zart und lichtbringend anzusehender Fatalismus schreibt sich in die Wahrnehmung ein.

(Heidi Stecker, August 2011)

Die Installation wird realisiert mit freundlicher Unterstützung von:

Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH .(LWB)

## **Petra Polli, Leipzig**

### **Vita**

2008-10 Studium an der Hochschule f# Grafik und Buchkunst in Leipzig, Malerei/Grafik

2002-07 Studium an der Universit# MOZARTEUM in Salzburg Malerei/Grafik

2010 Assistentin an der ISBK in Salzburg, bei Rebecca Morris

2009 Assistentin an der ISBK in Salzburg, bei Monika Bear

### **SDPU**

Via Regia / Leipzig, Brühl (geplant)

Sprache kann Menschen verschiedener Länder miteinander verbinden. Diese Überlegung ist Ausgangspunkt des Objektes SDPU von Petra Polli. Die Schriftzeichen SDPU beziehen sich auf die am Projekt der Via Regia Sculptura beteiligten Staaten Spanien, Deutschland, Polen und Ukraine. Die Anfangsbuchstaben der Ländernamen wurden zu einem neuen Wort zusammengesetzt. Der Neologismus in Form eines Tags bildet eine Einheit, bei der jedoch jede Letter individuell ist und auf die kulturelle und sprachliche Vielfalt der Regionen deutet. SDPU vereint sie und erinnert dadurch an die von Ludwik Lejzer Zamenhof entwickelte Plansprache Esperanto, welche die internationale Kommunikation zu verbessern trachtete. SDPU wird durch eine „S“-ähnliche Form verbunden, wie eine Straße, die Orte miteinander verknüpft. Fest an einer Wand installiert, bettet sich die Arbeit in die Umgebung ein, wobei sie sich durch den dunklen Lafarge-Zement etwas abhebt. Eine glänzende Oberfläche zieht sich wie ein schützender Schleier über die Schrift. Dieser Schimmer kann als Verheißung einer glänzenden Zukunft begriffen und zum Sinnbild der Verständigung werden. SDPU verweist auch auf den öffentlichen Raum, in dem Tags gewöhnlich anzutreffen sind und illegal von Aktivisten angebracht werden. Tags sind Signaturkürzel und stellen die Pseudonyme von Writern dar. Sie markieren ein Territorium und bezeichnen z. B. die Autorenschaft eines Graffitis. Sie verstärken die Anmutung von Urbanität, dokumentieren die Präsenz subkultureller Szenen und der Subversion gegen aufgeräumte, sterile Städte. Was geschieht, wenn bestimmte Kommunikationssysteme für andere Bereiche benutzt werden? Die verschlüsselt wirkenden Zeichen provozieren Kommunikation und bewegen sich zugleich angesichts der Graffiti-Diskussion in einem kriminalisierten Umfeld. Ab wann ist eine künstlerische Sprache legal?

(Heidi Stecker, August 2011)

## **Piotr Baran, Leipzig**

### Vita

1991–1994 Studium an der Kunsthochschule in Nantes, Frankreich

1994–1998 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

1998–2000 Künstlerischer Mitarbeiter am Institut für Kulturelle Infrastruktur Sachsen

2000–2002 Künstlerischer Mitarbeiter an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

seit 2003 Freischaffender Künstler

### **Aknister**

Via Regia / Leipzig, Pleiße-Mühlgraben

Piotr Baran hat einen Springbrunnen konzipiert. Springbrunnen stehen an zentralen Stellen eines Ortes, aber auch an privaten, beispielsweise in Höfen, Gärten und sogar in Zimmern. Sie erfüllen viele Zwecke, klimatisieren den Raum, sorgen für Wohlbefinden, aber zunächst stellten die Brunnen allen Bewohnern Wasser zur Verfügung. Diese ursprüngliche Aufgabe, die mit einer ästhetischen und ideellen verbunden wurde, hat sich mittlerweile zumindest in Europa mit der Anbindung an Trinkwasserleitungen weitgehend erledigt. Mit den Brunnen bleibt der Verweis darauf erhalten, wie wichtig Wasser für die Orte ist, die sich häufig an den Wasseradern entwickelten. Auch für Leipzig ist das Wasser elementar. Was noch bleibt, sind oft ästhetische und ideelle Funktionen. Häufig vermittelten Brunnenanlagen ein soziales und politisches Programm, initiiert von der jeweiligen Stadt, diversen Auftraggebern und nicht zuletzt der gestaltenden Künstler, die hier eine Möglichkeit hatten, im öffentlichen Raum präsent zu sein. Eine Stadt präsentiert sich auch mit ihren Springbrunnen und setzt Zeichen, welcher Geschichte sie sich stellt, welchem Mythos sie sich einschreibt, wie man z. B. in Rom gut sehen kann. Barans Material für „Aknister“ ist ein ganz gegenwärtiges. Sein Brunnen besteht aus billig produzierten Plastikdingen, nämlich aus neuen und gebrauchten Kanistern. Eine auf dem Wasser treibende Aluminiumstruktur hält diese Behälter über Wasser, in der Luft. Das Wasser ist zwar da, es ist allerdings kein Trinkwasser. Es gibt kein Wasser zu holen oder zu verteilen und der Brunnen befindet sich an einer unrepräsentativen, etwas versteckten Stelle. Materialien und Funktionen haben sich geändert. Die Kanister werden in Asien produziert und legen oft weite Strecken bis zu ihren Nutzungsorten auf der ganzen Erde zurück. Das globale, allgemeingültige Objekt kann alle möglichen Flüssigkeiten in sich bergen; es versinnbildlicht die Beständigkeit von Transport- und Versorgungsfunktionen, aber auch die Globalisierung der Produktionen, der Märkte und des Handels. Er ist sozusagen ein Platzhalter für Grundbedürfnisse des Menschen und wirft zugleich als Billigprodukt aus Asien Fragen nach Wertveränderungen und der Ökologie auf. Form und Material bewirken, dass Kanister beständig und fest sind. Es dauert Jahrhunderte, bis sie sich von selbst aufgelöst haben und verunreinigen so auch Orte, an denen sie nichts zu suchen haben.

(Heidi Stecker, August 2011)

Die Installation wurde realisiert mit freundlicher Unterstützung von:

Schweißtechnische Kursstätte in der SAXWELD Bildungsges. mbH

## **Victor López González, Spanien**

### Vita:

1969 Geboren in Paris (Frankreich).

1987-1991 Diplom an der Hochschule für Design (Industriedesign). Valencia (Spanien).

2000-2001 Socrates/Erasmus-Stipendiat an der Hochschule für Kunst und Design, Halle

2001-2002 Promoe-Stipendiat an der Universidad de Monterrey UDEM. Monterrey (Mexiko).

1996-2002 Diplom an der Universität für Kunst San Carlos. UPV. Valencia.

2003 Landespreis für Akademische Leistung. Region Valencia.

2002-2004 Aufbaustudium an der Hochschule für Kunst und Design. Halle (Deutschland).

2005 Bürgerpreis "Der Esel, der auf Rosen geht". Halle (Deutschland).

2006 Gasthörer an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Klasse "Künstlerische Fotografie" bei Prof. Timm Rautert, 2007-2008 in der Meisterklasse. Leipzig (Deutschland).

2008 2. Preis des Gesellschafter Art Award 08. Köln (Deutschland).

2011 Stipendium der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen (Deutschland).

2011 Finalist für den Robert Gardner Fellowship in der Fotografie (Harvard University / Peabody Museum/USA).

### **Schengen-Pool**

Via Regia / Leipzig, Standort: Museumswinkel

Was ist Europa? Wer definiert wie und wo es beginnt und wo es aufhört? Das Schengener Abkommen von 1995 schaffte stationäre Grenzkontrollen an den Binnengrenzen der so genannten Schengenstaaten ab; die Einführung eines freien Personen- und Warenverkehrs wurde gewährleistet. Die freie Überquerung der früheren Grenzen wird jedoch inzwischen von manchen Menschen und Staaten in Frage gestellt: So hat die aktuelle Regierung Dänemarks wieder Grenzkontrollen eingeführt mit dem Argument, nur so Einwanderungsproblemen und Grenzkriminalität begegnen zu können. Victor López González entwirft mit der Installation „Schengen-Pool“ einen irritierenden Raum, der bestehende Vorstellungen von Mobilität und Begrenzungen hinterfragt. Die Betrachter sehen sich mit einer Schwimmbeckenwand konfrontiert, die nach außen gestülpt ist. Dieser Pool macht es zunächst unmöglich zu erkennen, dass die Grundform des Werkes eine maßstabsgetreue Landkarte zitiert. Diese zweidimensionale geographische und geopolitische Repräsentation visualisiert die Vorstellung eines Europas bzw. der Europäischen Union als Gesamtheit. Die Wahrnehmung dieses Konstrukts als Ganzem ist nur von einem erhöhten Standpunkt aus oder durch Reproduktionen möglich. Der Raum ist quasi umgekehrt worden und bricht so mit traditionellen Konventionen von Proportion, von Innen und Außen, von Inklusion und Exklusion. Wer darf hinein, wer muss draußen bleiben? „Schengen-Pool“ von González greift die Idee der europäischen Einheit auf, eines Europas ohne Binnengrenzen. Sie lässt über die äußeren Grenzen Europas nachdenken, über Bedingungen von Migration und die universellen Rechte eines jeden Menschen.

(Heidi Stecker, August 2011)

Die Installation wurde realisiert mit freundlicher Unterstützung von:

wedi GmbH (Emsdetten) , unicut-schneidtechnik (Halle), Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

## MEDIENINFORMATION

### VIA REGIA: Alte Straße, neue Kunst

Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage in Sachsen

Sagt Ihnen der Begriff „Via Regia“ etwas?, so fragte das Institut für Marktforschung aus Leipzig in einer repräsentativen Befragung und rund 600 Sachsen antworteten. Das Ergebnis: Die mittelalterliche Handelsstraße „Via Regia“, die von Kiew bis Santiago de Compostella reichte und auch Sachsen durchquerte, ist etwa jedem siebten Sachsen ein Begriff. Mit ein wenig Hilfestellung kann knapp die Hälfte der Sachsen mit der Via Regia etwas anfangen.

Interessante Altersunterschiede: In der Altersgruppe der 18-29jährigen ist die Via Regia weithin unbekannt. Nur 31% haben eine Vorstellung davon, was die Via Regia war. Mit zunehmendem Alter steigt der Kenntnisstand deutlich an. Bei den über 50-jährigen wissen 53%, was die Via Regia war. Es überrascht nicht, dass das Wissen um die alte Handelsstraße vor allem eine Frage der Bildung ist: Unter Abiturienten erwiesen sich 62% als Via-Regia-Kenner.

Nicht allein die Landesausstellung in Görlitz hat die Via Regia ins Blickfeld gerückt. Im ganzen Land gibt es Veranstaltungen und Aktionen, die an die traditionsreiche Route erinnern wollen. Dass man in Sachsen versucht, die Via Regia wieder stärker ins Bewusstsein zu rücken, stößt bei der Bevölkerung auf große Zustimmung. 64% der Sachsen finden das sehr gut oder gut.

Auch Künstler entlang der alten Route setzen sich mit der Via Regia auseinander. Sie können dabei auf ein großes Interesse innerhalb der Bevölkerung bauen. „Ohne Kunst wäre unser Leben ärmer“, meinen 85% der Befragten. Dass sich auch Künstler mit der Bedeutung der Via Regia auseinandersetzen, findet daher große Resonanz.

73% der befragten Sachsen finden es sehr gut oder gut, wenn solche Kunst nicht im Verborgenen bleibt, sondern wenn die Künstler ihre Arbeiten im öffentlichen Raum zeigen, um so möglichst viele Menschen zu erreichen. Ebenso wie die Künstler erwartet die Bevölkerung, dass Kunst im öffentlichen Raum eher für Diskussionen sorgt als wenn Kunst ausschließlich in Galerien und Museum zu sehen ist und damit deutlich weniger Menschen erreicht. Und einen positiven Nebeneffekt könnte es auch noch geben: 81% der Befragten erwarten Impulse für den Tourismus, wenn in den Städten zeitgenössische Arbeiten von Künstlern präsentiert werden.

Die Künstler sollten sich auf ein Publikum einstellen, das Kunst nicht vorbehaltlos gut findet. Immerhin sagen 36%, dass sie mit modernen Kunstwerken, die man in den Städten sehen kann, meistens nicht viel anfangen können.

Das ändert nichts daran, dass Interesse und Neugier sehr groß sind. 71% geben an, sich die Kunstwerke zur Via Regia anzusehen, wenn die Gelegenheit dazu besteht.

Institut für Marktforschung GmbH  
Markt 10,  
04109 Leipzig  
Telefax: (0341) 9950111  
Internet: [www.imleipzig.de](http://www.imleipzig.de)

Ansprechpartner: Dr. Andreas Czaplicki  
Telefon: (0341) 9950-100  
E-Mail: [andreas.czaplicki@imleipzig.de](mailto:andreas.czaplicki@imleipzig.de)